

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erste

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. 30 Pf. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mr. Fernsprecher 27
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgefaltene 3 mm hohe (Recht) Zelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorkehrung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 111.

Sonntag, den 19. September 1926.

19 Jahrgang.

Hör auch was der Andere sagt,
Wenn du hörst, daß einer klagt!

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Herbsttagung des Völkerbundes in Genf ist mit großer Spannung erwartet worden, aber sie ist nicht ohne diejenigen Sensationen vorübergegangen, mit denen man vielfach gerechnet hatte. Die Verhandlungen sind einmütig erfolgt, die neun ständigen Mitglieder, darunter das unvermeidliche Polen, sind in den Rat gewählt, und zwischen Briand und Stresemann sind ausführliche Besprechungen über die Rheinfragen im Gange. Der Locarno-Pakt mit der feierlichen Niederlegung der Ratifikationsurkunden im Bundesbureau in Kraft getreten. Damit ist die Völkerbundsversammlung ihre Hauptarbeit geleistet, und es bleibt abzuwarten, wie sich die Genfer Beschlüsse in der Zukunft auswirken werden.

Selbstverständlich werden Briand und Stresemann ihren Regierungen alsbald Bericht über ihre Besprechungen erlassen, und die beiden Kabinette werden sich eingehend mit der Angelegenheit befassen müssen. Die endgültige Entscheidung über den ganzen Fragenkomplex dürfte jedoch noch nicht so bald fallen, da sowohl von französischer Seite versucht wird, die Verminderung der Besatzungstruppen am Rhein und einer beschleunigten Räumung des linken Rheinuferes von neuen Zugeständnissen Deutschlands abhängig zu machen. Der französische Völkerbundsdelegierte Doumergue hat angeblich vorgeschlagen, daß Deutschland einen Teil seiner Eigenverpflichtungen an Frankreich abtreten und dieses dafür in eine frühere Freigabe von Rhein- und Saargebiet einwilligen soll. Ob die Pariser Regierung wirklich ein derartiges „Handelsgeschäft“ beabsichtigt, läßt sich nicht einwandfrei feststellen. Früher wollte man in Paris von diesem Projekt nichts wissen, unter dem Eindruck der Finanzkrise scheint sich aber die Meinung geändert zu haben, und es ist nicht unmöglich, daß Briand mit einem derartigen Angebot an Dr. Stresemann herantreten wird. Selbstverständlich ist darauf von deutscher Seite zu überlegen, ob wir bei diesem Angebot nicht gar zu sehr den Kürzeren ziehen, denn die Räumung von Rhein und Saar müßte im Geiste des Locarno-Vertrages und der Verhöhnung der Völkerbundsversammlung in absehbarer Zeit stattfinden.

Allerdings werden wir auch gut daran tun, uns nach dem Beitritt Deutschlands in den Völkerbund nicht übertriebenen Hoffnungen hinzugeben. Wir dürfen nicht vergessen, daß es Frankreich gelungen ist, nicht weniger als vier seiner Vasallenstaaten in den Völkerbund einzuführen und außerdem noch die Wiederwahl des polnischen Präsidenten. Nicht umsonst äußert die Pariser Presse ihre Befriedigung über den Ausfall der Wahl und stellt mit Genugtuung fest, daß nur vier Mitglieder als etwaige Gegner Frankreichs in Frage kämen: Deutschland, China, Holland und die Türkei. Auch in der englischen Presse herrscht die Auffassung vor, daß das Ergebnis der Wahlen einen überwältigenden Sieg der Franzosen und des lateinischen Blocks darstellt.

Das Bombententat auf den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, das ohne Schaden für den Betroffenen verlaufen ist, hat heftige Reaktionen zwischen Italien und Frankreich hervorgerufen, und die Regierung in Paris ein antisocialistisches Mandat erteilt, das sich als erbitterter Gegner des italienischen Regimes aufstellt. In Frankreich sind gegenwärtig 4000 Italiener als Arbeiter tätig, und es ist natürlich, daß aus dieser Menge die Verschöberr gegen die italienischen Machthaber herauszufinden. Die Italiener werden heute daran denken, wie sehr sie sich in der Vergangenheit als die Italiener im Frühling mit dem Völkervertrag, Deutschen in Süditalien anbandelten. Heute weißt es sie.

Stresemann über Genf.

Eine Rede vor der Presse.
Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Nieß, veranstaltete am Donnerstagabend am Sitz der deutschen Delegation einen Empfang der deutschen Presse, an dem sämtliche Mitglieder der deutschen Delegation sowie alle in Genf weilenden deutschen Pressevertreter teilnahmen. Im

Laufe des Abends nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu den verschiedenen Anlässen die in bezug auf die gegenwärtige Genfer Tagung wie vorgegeben werden, in groß angelegten politischen Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung Stellung. Der Minister erklärte, er empfinde ein tiefes Gefühl der Genugtuung über die Stellung, die sich Deutschland in der Welt wieder erobert habe. Bei seinem Amtsantritt wäre als ein Mann bezeichnet worden, der vorhersehend hätte, daß Deutschland heute mit solchem Jubel begrüßt, als gleichwertige Großmacht in den Völkerbund eingehen würde.

„Ich habe“, so führte der Minister weiter aus, „heute die Empfindung, daß dieser Vorgang, und zwar nicht nur von außen gesehen, ein Ausdrucks- und Geistes- von Verfall bedeutet. Wir sind nicht bedingungslos in den Völkerbund eingetreten. In Locarno sprachen wir es aus, daß unser Eintritt in den Völkerbund niemals die Anerkennung moralischen Unrechts von deutscher Seite bedeuten könne; wir haben uns dagegen verwahrt, daß wir unfähig seien, an der kolonialen Arbeit anderer Völker teilzunehmen. Es ist keine ausdrücksvollere Jurisdiktion der moralischen Anstaltsverwaltung, als die Aufnahme Deutschlands selbst, so wie sie sich am Freitag, betrifft von den Nationen der Welt, vollzogen hat. Inzwischen: Die Größe der deutschen Wiederanerkennung wird den Nationen in der Welt mehr anerkannt, als in anderen eigenen Völkern. Für uns war die große Frage, ob wir einmal in der Welt die moralische Genugtuung erhalten würden. Diese ist uns in Genf zu teil geworden. Man kann naturgemäß nicht verlangen, daß alle der realen Dinge, die durch den verlorenen Krieg zur Tatsache geworden sind, mit einem Schlage ihre Bedeutung verlieren. Wir sind wachlos, wo waffenfarbenen Nachbarn umgeben, nicht mehr im Sonnenglanz deutscher Weltgeltung, und wir müssen nachdenken, wie wir sie das zurückzubringen, was wir verloren haben.“

Der Minister erörterte dann die Tagesereignisse und sagte, daß man nicht erwarten könne, daß die früheren Feinde auf Früchte ihres Sieges verzichten und auf Deutschlands Forderungen hin Entschuldigungen leisten würden. Diese ist uns in Genf zu teil geworden. Man kann naturgemäß nicht verlangen, daß alle der realen Dinge, die durch den verlorenen Krieg zur Tatsache geworden sind, mit einem Schlage ihre Bedeutung verlieren. Wir sind wachlos, wo waffenfarbenen Nachbarn umgeben, nicht mehr im Sonnenglanz deutscher Weltgeltung, und wir müssen nachdenken, wie wir sie das zurückzubringen, was wir verloren haben.“

Zum Schluß streifte Dr. Stresemann noch kurz die Frage der Verständigung mit Frankreich. Hierbei hätten, so betonte er, finanzielle Leistungen grundsätzlich hinter dem Gedanken zurückzutreten, daß die politischen Fragen das oberste Ziel unseres Strebens sein müssen. Dabei kommt es auch nicht auf Tageserfolge, wie etwa eine kleine Verminderung der Besatzungstruppen an, sondern auf die vollständige Vereinigung der zwischen uns und unseren ehemaligen Gegnern schwebenden Punkte — eine Frage, die durch die vollkommen veränderte geistige Atmosphäre ihrer Erledigung entgegensteht.

Nach dem Reichsaußenminister sprach im Namen der parlamentarischen Delegierten der Reichstagsabgeordnete Dr. Kaas, der ganz besonders als Vertreter des besetzten Gebietes dabei warnte, dem Gefühl eines tatsächlich unterworfenen Volkstums Vorschub zu leisten. Das besetzte Gebiet habe in erster Linie die Opfer gebracht und habe ihr Ertragen auch auf längere Sicht für weniger wichtig gehalten, als das Erreichen großer Ziele. Deshalb dürfe man fordern, daß die anderen außerhalb des besetzten Gebietes ihre begriffliche Ungeduld ebenfalls zügeln. Die moralisch und rechtlich nicht mehr haltbare Position sei von der Gegenseite innerlich bereits aufgegeben.

Die erste Ratsitzung.

Die Dezentertagung voraussichtlich in Berlin.

Der Völkerbundrat ist am Donnerstagabend in seiner neuen Zusammenkunft zu einer höchst wichtigen Sitzung zusammengetreten, mit der gleichzeitig die Herbsttagung des Rates eröffnet wurde. In dieser Sitzung hätte Deutschland nach der alphabetischen Reihenfolge — Almage — eigentlich den Anspruch auf Übernahme des Vorsitzes. Auf Vorschlag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann behielt jedoch der scheidende Außenminister Dr. Benesch, der bereits in der letzten Ratssession dem Rate präsidierte, auch für die Herbsttagung den Vorsitz bei.

Infolgedessen wird auf der kommenden Dezentertagung des Rates, die voraussichtlich in Bern

abgehalten wird und bedeutend wichtigere Beratungen gegenstände haben wird, der Vorsitz dem deutschen Außenminister zufallen.

An die Geheimnisung schloß sich eine öffentliche Ratssitzung an, in der Benech das deutsche Reich und seinen Vertreter Dr. Stresemann als ständiges Mitglied herzlich begrüßte. Nach dieser kurzen Beratungsberatung trat der Völkerbundrat in die Verhandlung seiner Tagesordnung ein, die übrigens nur Punkte untergeordneter Bedeutung enthielt.

Stresemanns Ausprache mit Briand.

Eine Zusammenkunft außerhalb von Genf.

Am Freitag des Freitags fand die seit mehreren Tagen in Aussicht genommene allgemeine politische Ausprache zwischen Briand und Dr. Stresemann statt. Kurz nach 11 Uhr verließ der deutsche Außenminister in Begleitung eines Legationssekretärs das Hotel Westropole, um sich im Automobil zur Zusammenkunft mit dem französischen Außenminister Briand zu begeben. An der Anlegestelle vor dem Hotel Beau-Village verließ Dr. Stresemann jedoch das Auto, um ein Motorboot zu besteigen, das in der Richtung Verbois wegfuhr. Das Publikum war irregeführt worden durch die Abfahrt der deutschen Automobile in anderer Richtung. So erfolgte die Abfahrt Dr. Stresemanns vollkommen unbeobachtet. Die Besprechung fand vermutlich in einem der kleinen Orte am Genfer See statt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 18. September 1926.
General v. Bose, der Inspekteur der Kavallerie im Reichswehrministerium, scheidet mit dem 1. Oktober aus dem Heere aus.

Auf der Tagung des Verbandes der Deutschen Evangelischen Pfarrervereine in Breslau wurde der Evangelische Pfarrerverein für Ostpreußen als Mitglied in den Verband Deutscher Evangelischer Pfarrervereine aufgenommen.

Der Kartellverband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbände in Ungarn veranstaltete aus Anlaß seines 70-jährigen Bestehens in Berlin einen Festkommers, zu dem der apostolische Nuntius Roccell, der Reichsfinanzminister Dr. Marx, der Reichsaussenminister Dr. Bell erschienen waren. Reichspräsident v. Hindenburg hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Der deutsch-russische Gefangenen Austausch. Am 16. September haben die Reichsdeutschen Gd., Cornelsen, Ehepaar Schmitz, Fräulein Aush, Wolisch, Klinger und Ehepaar Bogeloh, denen noch im Laufe dieses Monats die Reichsangehörigen Scholl und Lorenz folgen werden, das russische Gebiet verlassen. Ihre Ausweisung ist das Ergebnis von diplomatischen Verhandlungen zwischen der Deutschen Regierung und der Sowjetregierung, die durch Gnadenakte im Wege der Strafauflösung oder der Einstellung des Verfahrens zugunsten von beiderseitigen politischen Gefangenen dem freundschaftlichen Geiste des am 24. April d. Js. geschlossenen Vertrages Ausdruck geben wollten. Am gleichen Tage haben die Sowjetstaatsangehörigen Stoblenitz, Vostin und Djol das deutsche Reichsgebiet verlassen.

Rundschau im Auslande.

Die Verhandlungen zur Gründung eines europäischen Eisen- und Stahlkartells sind in Paris wieder aufgenommen worden.

Am 5. Oktober beginnt vor der königlichen Kurie in Budapest als letzte Instanz die Verhandlung des französischen-ungarischen Prozesses.

In englischen Kohlenbergbau haben insgesamt 150 000 Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Kohlenförderung beträgt etwa ein Drittel der normalen Produktion.

Bei den Neuwahlen zum Parlament in Kanada haben die Liberalen die absolute Mehrheit erhalten. Sechs konservative Minister, darunter auch der Ministerpräsident, sind bei der Wahl unterlegen.

Ein italienisch-rumanischer Freundschaftsvertrag.

Am letzten Donnerstag fand im Palazzo Chigi in Rom die feierliche Unterzeichnung des italienisch-rumanischen Freundschaftsvertrages statt. Mussolini gab dann zu Ehren des rumänischen Ministerpräsidenten Averescu ein Frühstück, in dessen Verlauf Erklärungen zwischen Averescu und Mussolini gewechselt wurden, die das Erstarren der Freundschaft zwischen Italien und Rumänien betonten.

Indianeraufstand in Mexiko.

In der Provinz Sonora ist ein gefährlicher Indianeraufstand ausgebrochen. Vor einigen Tagen überfielen etwa 1000 Jacaqui-Indianer einen Eisenbahnzug, mit dem der frühere Staatspräsident General Obregon fuhr. Die Zugsbesatzung, die vorübergehend den Zug besetzte, konnte nur mit Mühe die Angreifer abwehren und wurde erst nach wehrlosem Gefecht durch eine andere Abteilung entsetzt. Die Regierung entsandte sofort eine Strafexpedition in das Aufstandsgebiet, um den Indianeraufstand zu unterdrücken. Einem der Infanterieabteilungen wurde von den Aufständischen, die in einem Hinterhalt lagen, zum Teil aufgegeben. Die überlebenden Flüchtlinge in voller Unordnung. — Auf Befehl des Präsidialen Cases ist der Kommandant der Streitkräfte von Veracruz, General Salento, wegen Hochverrats hingerichtet worden.

Der Mordprozess Schröder.

Mießiger Andrang des Publikums und der Presse. — Die Demonstration vor dem Richter.

Unter dem Vorhine des Landesgerichtsdirektors Dr. Löwenthal hat am Donnerstag in Magdeburg bei einem ganz ungeheuren Andrang des Publikums und der Presse die Verhandlung gegen den ehemaligen Schmiedegesellen Schröder, der des Mordes an dem Buchhalter Helling, der Scherfällsinn, der Verleitung zum Mord, des verbotenen Waffentragens und anderer Delikte angeklagt ist, seinen Anfang genommen. Mehr als 60 Pressevertreter aus allen Teilen Deutschlands, ja selbst aus dem Auslande, sind zur Verichterstattung erschienen. Vor dem Justizgebäude haben sich große Scharen von Menschen angesammelt, die vergeblich Einlass suchten, da der an sich schon sehr geräumige Verhandlungssaal bis auf den letzten Platz besetzt ist und weitere Einlasskarten nicht mehr abgegeben werden können.

Auf einem besonderen, vor dem Platze der Richter stehenden Tisch befinden sich der Schädels und die durchgeschossene Knochen des ermordeten Helling, ebenso Helling's Anzug.

Im ganzen sind 31 Zeugen vorgeladen. Unter anderen der Amtsvorsteher, der Lehrer und Ortsgeistliche aus Großrotmersleben, ferner Schröders Schweltern und seine frühere Braut, die Hausangestellte Hildegard Göbe, die zunächst wegen Weiblichkeit und Mithilflichkeit verhaftet worden war, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Der von Schröder verleumdete Rudolf Haas ist ebenso wie der Untersuchungsrichter Billing und der Kriminalkommissar Tenholt nicht vorgeladen.

Schröder wird kurz nach 8½ Uhr gefesselt in den Saal geführt. Der Angeklagte sieht recht mdeutungen drein und beginnt, als er im Zuhörerraum einen Bekannten sieht, sogar zu lächeln.

Mit Eintritt in die Verhandlung wendet sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Löwenthal, in einer kurzen Ansprache an die Geschworenen, worin er darauf hinweist, daß der Richterberuf als der schwerste und der verantwortungsvollste die höchsten Anforderungen an das Pflichtbewußtsein und die strenge Unparteilichkeit stelle.

Die Vernehmung Schröders.

Alsdann wird in die Vernehmung des Angeeschuldigten eingetreten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zu den einzelnen Punkten der Anklage im Äheren äußern wolle, erhebt Schröder mit anfänglicher sehr leiser Stimme, ihn ersprechende Fragen zu stellen. Auf die einzelnen Fragen antwortet Schröder dann, daß er die Handelschule besucht und bereits mit 16 Jahren beim Militär gedient habe. Fräulein Göbe habe er bei einem Studentenfestabend im Oktober 1923 kennen gelernt. Nach beendiger Militärdienst habe er sich mit seiner Braut in Großrotmersleben niedergelassen. Nach einiger Zeit sei er in beträchtliche wirtschaftliche Bedrängnisse geraten. Bezüglich des im Februar 1925 erfolgten Todes seiner Mutter gibt Schröder zu, die Frau aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben, erklärt jedoch auf des Vorsitzenden Frage, ob das traurige Ereignis auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht habe: „Das gehört doch nicht hierher.“ Bezüglich seiner Braut gesteht Schröder offen, daß er ihr niemals Treue gehalten habe. Im weiteren bemerkte der Angeeschuldigte, daß er sich viel mit Spiritismus und Okkultismus befaßt habe. Um aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauszukommen, habe er sich mit dem Gedanken getragen, ein Detektivbureau aufzumachen. Um Mittel dafür zu beschaffen, habe er eine Hypothek auf das Grundstück aufnehmen wollen, jedoch sei es ihm unmöglich gewesen, Geld zu finden.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung bemerkt Schröder, vom Großvater ab ihm alle seine Verwandten eines unnatürlichen Todes gestorben. Sein Vater sei ein starker Trinker gewesen. Als Student habe er sich deswegen ausgegeben, um der Familie seiner Braut gegenüber als gleichberechtigter zu erscheinen. Erst nach der Mordtat habe er eine Urkunde gefälscht, wonach er von der Universitäts den Titel eines Dr. jur. bestimme.

Darauf dreht sich die Vernehmung um das Injunkt, das der Angeklagte im April 1925 im „Generalanzeiger“ veröffentlicht hatte, wonach er einen Beamten für eine landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse suche, der eine Sicherheit von 500 Mark stellen könne. Hierbei erklärte Schröder, er habe zuerst nicht daran gedacht, den sich meldenden Personen die Kautions auf gewaltsame Weise zu nehmen. Er habe die Betreffenden vielmehr nur betrunken machen und ihnen dann auf irgendeine Weise das Geld abnehmen wollen. Außer anderen habe sich der Buchhalter Helling auf das Injunkt gemeldet, den er dann in seiner Wohnung aufsuchte. Seine Braut habe er mit seinen Plänen nicht vertraut gemacht.

Sodann gibt Schröder eine nähere Schilderung, wie er Helling eines Tages in seine Wohnung nach Großrotmersleben mitgenommen habe, um ihn dort auszuplündern. Bei diesem Vorhaben sollte ihm sein Freund Biese behilflich sein. Diesen habe er jedoch

nicht zu Hause angetroffen. Auf Helling habe er zwei Schüsse abgegeben. Als Helling tot war, habe er ihm seine Verkleidung abgenommen und die Leiche dann zur Kellerterrasse geschleift.

Schröder schilderte dann eingehend, wie er versucht hatte, die Leiche Helling im Keller dadurch zu verbrennen, indem er sie mit Spiritus übergoss und anstreckte. Sie brannte aber nicht, worauf Schröder eine flache Grube schaufelte. Da die Leiche nicht Raum hatte, nahm er ein Beil und zersplitterte sie. Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten Schröder ergab sich, daß er der Leiche Helling's das Scherfäß und die Uhr weggenommen hatte.

Als Schröder befragt wurde, wie er dazu kam, Rudolf Haas zu beschuldigen, verweigerte er die Auskunft. Fest steht, daß Schröder plötzlich auf diese Idee gekommen war, und zwar soll der Name Haas von der Polizei gefallen sein. Darauf habe Schröder einen Kaffee geschrieben, der auf die falsche Spur locken sollte, bis dann die Auffindung der Leiche Helling im Keller diese Hoffnung vernichtete.

Im Abschlusse des Verhörs gab Schröder die Erklärung ab, daß er den Mord ganz allein und ohne irgendwelche Anstiftung ausgeführt habe.

Der Magdeburger Prozeß.

„Ich muß Geld herbeschaffen und wenn dabei einer ins Gras beißt“ ...

Nachdem bei der Verhandlung vor dem Magdeburger Schwurgericht der angeklagte „Mademiler“ Schröder mehrmals klar und ohne Umhüweifel bekannt gab, daß er von niemandem zu dem entsetzlichen Mordverbrechen angezettelt worden sei und daß auch weder Haas, noch Reuter, noch Fischer als Mitbeteiligte in Betracht kämen, wurde nach einer Pause

die Braut Schröders, Hilde Göbe,

eingehend vernommen. Die 20jährige Zeugin erklärte, sie lehne es ab, heute noch als Schröders Braut zu gelten. Sie gestand, zugegen gewesen zu sein, als Schröder seine Mutter erschoss und sie schildert den Fall fast genau übereinstimmend mit den Aussagen des Angeklagten.

Schröder habe eines Tages, so führte die Zeugin weiter aus, klipp und klar gesagt: „Ich muß jetzt Geld herbeschaffen und wenn einer ins Gras beißt muß.“ Nach der Ermordung Helling's habe sie die blutige, blutige Waffe weggeschickt und auch die Flecken von dem Korbfuß entfernt. Die Zeugin sagte weiter aus, daß sich Schröder von einem Teile des geraubten Geldes ein Fahrrad gekauft habe. Einen anderen Teil des Geldes habe er dazu verwendet, um mit ihr zusammen eine Fahrt nach Magdeburg zu unternehmen.

Die Vernehmung der Göbe wurde zunächst abgelehnt, da der Staatsanwalt dem wegen dringenden Verdachts der Mithilfenschaft widersprochen habe.

Der gleiche Sessel, in dem ...

Als nächster Zeuge wurde der Kriminaloberinspektor Dr. Niemann (Berlin) vernommen, der über die im Auslande Auskunft gab, unter denen man zur Aufklärung des Mordes gelangte. Nach der Aussage

des Zeugen waren von ausschlaggebender Bedeutung zwei Briefe Schröders, und zwar vom 15. und 16. August 1925. Aus diesen Briefen entnahm man einmal den Tatort und zwar den unmittelbaren Tatort. Es stand nämlich eine Bemerkung darin: „Der selbe Sessel, in dem ich jetzt sitze, wo die Mutter starb und wo ...“

Zweifellos war also in diesem Sessel Helling erschossen worden. Auch das Motiv zur Tat ging aus dem Briefe hervor: „Ich habe das feinerzeit getan, um aus hoch zu bringen.“

Kriminalkommissar Paschowsky, der zusammen mit Dr. Niemann die Ermittlungen geführt hat, beanstandete, Schröder habe mehrmals gebeten, daß Niemann ihm das Geständnis abnehmen möchte. Beide Kriminalbeamten waren der festen Überzeugung, daß Schröder bei diesem Geständnis nicht geschwindelt habe, sondern die volle Wahrheit sagte.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Haas vor oder nach dem Mord kennen lernte, verweigerte Schröder die Auskunft, weil ihn die Beantwortung dieser Frage der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen führte der Schießfachverständige Dr. Wegger aus, daß ihm der Revolver und zwei Kugeln übergeben wurden. Der Angeklagte bestätigte, daß der auf dem Tisch liegende Revolver seine Waffe ist. Der Schießfachverständige kommt im Einvernehmen mit seinem Kollegen zu dem Resultat, daß beide Kugeln, die Helling getödtet haben, aus einer Waffe stammen. Es kann mit völliger Sicherheit gesagt werden, daß die Kugeln aus dem Revolver Schröders stammen.

Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Paragraf 51 auf Schröder keinesfalls zutrefte und daß der Mord nicht im Affekt geschehen sein könne.

Als der Pfarrer von Großrotmersleben bei seiner Vernehmung auf den jähen Tod der Mutter Schröders zu sprechen kam, brachte der Angeklagte, der sich bisher stets kaltblütig benahm, plötzlich völlig zusammen und begann heftig zu schluchzen.

Rudolf Haas meldet sich.

Vom Oberstaatsanwalt Rasmus wurde dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß bei ihm ein Gesuch von Rudolf Haas eingegangen sei, ihn als Zeugen darüber zu vernehmen, daß er niemals mit Schröder irgendwelche Beziehungen gehabt habe, niemals in Großrotmersleben gewesen sei und überhaupt Schröder nicht kenne.

Das Gericht gab nach längerer Beratung dem Antrage auf Vorladung des Großindustrialen Haas statt. Ebenso beschloß man, auch den Kriminalkommissar Tenholt als Zeugen zu vernehmen. Haas

wie Tenholt soll Gelegenheit gegeben werden, sich der Frage zu äußern, ob sie Schröders Angaben richtig halten oder nicht. Schließlich beschloß der Richterhof, die Zeugin Hilde Göbe wegen Verhinderung der Begünstigung der Handlungen des Angeklagten unvereidigt zu lassen.

Schlussdienst.

„Auf Grund des Koblenzer Abkommens“ ...

Stettin, 18. Septbr. Unter Beilegung von etwa 200 Vertretern der großen Städte ist hier ein Hauptanstoß des deutschen Städtebundes zu einer Tagung zusammengetreten, um zu der Frage der Finanzreform Stellung zu nehmen. Nach der Eröffnung der Tagung durch den Oberbürgermeister Städtelages Dr. Müller ergriffen die Teilnehmer die Frage des Finanzausgleichs, der Lasten- und Steuererleichterung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Als Kernforderung bezeichnete er die Wiederherstellung des städtischen Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer sowie die Herabsetzung des Reichsanteils an der Einkommensteuer von 25 auf den früheren Satz von 10 Prozent.

Wieder ein Anlaufbesieger!

London, 18. Septbr. Von dem bei der Olympischen Spiele in 13 Stunden und 56 Minuten bezwungenen

Die Epidemie in Hannover.

Umfangreiche Impfungen.

Vom Donnerstag zum Freitag ist in Hannover die Zahl der Typhuskranken von 1297 auf 1416 gestiegen. Die Gesamtzahl der tödlich verlaufenen Fälle ging auf 40 hinauf.

Am Landreise Linden hat sich die Krankenziffer auf 18 erhöht. Es handelt sich bei sämtlichen Erkrankungen nach Ansicht des zuständigen Arztes um solche, die in Hannover infiziert sind. Neuerdings wurden sämtliche Schutzpolizeibeamte und die gesamte Reichwehr sowie die in den Kasernen wohnenden Zivilisten gegen Typhus geimpft.

Als ein tiefedauerlicher Mangel wird es in kommunalen wie in ärztlichen Kreisen angesehen, daß die Stadt Hannover noch immer keine ärztlich geleitete Gesundheitsbehörde hat, ein Zustand, der als einer solchen Stadt durchaus unwirksam empfunden werden muß.

Der leitende Arzt der Berliner Schutzpolizei, Ministerialrat Dr. Jüttner, hat an die Polizeidirektion und an die Dienststellen der Berliner Schutzpolizei die Anordnung ergehen lassen, daß für die Berliner Schutzpolizeibeamten der Urlaub nach Hannover zu bevorzugen ist. Beamte, die vorher bereits nach Hannover beurlaubt waren, sind sofort nach ihrer Rückkehr ohne Rücksicht darauf, ob Krankheitsverdacht vorliegt, dem Polizeikrankenhaus zuzuführen.

Rechtliches aus Halberstadt.

Wie neuerdings eine Meldung aus Halberstadt besagt, ist dort die Fieber der an Typhus Erkrankten erheblich im Abnehmen begriffen. Im Krankenhaus sind rund 60 Personen untergebracht. Im Kreis Döbersee gibt dagegen die Hauptgefäße als befeuchtet. Dort waren namentlich in Gröningen 32 Fälle festgestellt worden.

Auch in Duisburg wachsende Epidemie.

In Duisburg stiegen die Paratyphusfälle auf rund 100. Insgesamt 64 Erkrankte sind im Krankenhaus untergebracht. Die Ursache der Erkrankungen wird nach wie vor in Wurstvergiftung gesucht, doch ist nicht bündlich, wie die Bakterien in die Wurst geraten kommen, da jetzt nachweisbar ist, daß das Fleisch, von dem die Wurst bereitet wurde, einwandfrei war.

Maßnahmen gegen Pestepidemie.

Besondere Vorkehrungen gegen Schiffskontamination in Liverpool.

Vom Reichsminister des Innern ist beordert worden, daß den aus England, besonders den aus Liverpool kommenden Schiffen größte Aufmerksamkeit in gesundheitlicher Beziehung genötigt wird.

Es sind vor einigen Tagen mehrere Pestfälle festgestellt worden, von denen der eine tödlich verlief. Nachdem bereits kürzlich in Paris einige Erkrankungen an dieser entsetzlichen Seuche konstatiert werden konnten, erscheint es angebracht, daß man auch der entfernenden Möglichkeit des Übergegens auf deutschen Boden mit der größten Sorgfalt entgegenarbeitet.

Sport.

Handballspielet Dresden-Berlin. Am Sonntag geht in Dresden zum erstenmal ein Handballspiel zwischen den Turnvereinigungen von Dresden und Berlin konstaten. Es ist das 23. Spiel der Berliner und das 12. der Dresdener Vertretung.

Niederlage des Weltmeisters. Auf der Stettiner Nordbahn fand jetzt eine Wiederholung der Weltmeisterschafts-Niederlage statt, bei der der Weltmeister Wilmanns, der Holländer Maguire, der Franzose Gaudin, der Däne Knast, der Belgier Debonne und die Deutschen Engel, Schmella und Böhm am Start erschienen. Das Rennen ging über 800 Meter, das in fünf Rängen ausgetragen wurde. Es gab einen sehr heftigen Kampf. Die Spanier des Publikums erhobte sich, als bei Beginn der letzten 100 Meter der Italiener immer noch far in Führung lag. Dann setzten aber Schmella, der sein letztes Amateurrennen lief, und Engel mit mächtigem Start ein, und es gelang beiden, an dem Italiener vorbeizukommen. Ein ungeschickter Betfallschuss legte ein. Immer wieder wurde von beiden Deutschen begeistert zugejubelt.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 19. Sept. abends 8 1/2

Fortsetzung von
Mit Stanley
im dunkelsten Afrika

Großer sensationeller Abenteuerfilm aus der
Zeit des Sklavenhandels.
5. und 6. Episode

Mühsengefahren. Durch Nacht zum Licht

Für Musik ist bestens gesorgt!
Kassler Musik! Klavier und Geige!

Vereinsbank zu Hess. Lichtenau

e. G. m. b. H. 1300 Mitglieder
Gegründet 1869

Nebenstelle Spangenberg

Kreditgewährung gegen Sicherheiten
Annahme von Spar-Einlagen
Höchste Verzinsung. Größte Sicherheit.

Blunck's Handelsschule

Privat-Hohenzollernstr. 26 Cassel Fernr. N. 1006
a. d. Ob.-Post-Direkt. und 4888
Winterhalbjahr Anfang Oktober dieses Jahres.
Tages- und Abendkurse - Sonderkurse
Anmeldungen: Werbeschrift usw. durch das Kontor.

Ohne guten Futterkalk



Schutzmarke

keine gesunden Knochen und keine gewinnbringend. Viehhaltung! Der echte altbewährte gewürzte Futterkalk W. Brodmann's „Zwerg-Maple“ od. Der ungen. „Bären-Häufelskalk“ mit ihre Erwartungen noch über-treffen. Prospekte kostenfrei. - Nur echt in Orig.-Pack. - nie löse Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke u. Firma d. alleinigen Fabrikanten

M. Brodmann Chm. Fabr. m. b. H. Leipzig-Centr.

Zu haben: In Spangenberg in der Apotheke; C. Bender, Kolonialwaren; Richard Mohr, Materialwaren; Julius Spangenthal; Levi Spangenthal, Futterartikel; Salomon Spangenthal Nachf., Kaufmann. In Pflanze bei: C. S. Möller, Kolonialwaren.

Wo kaufen Sie...
diesen vorzüglich schmeckenden
Kaffee?



... Diesen kaufe ich bei
Georg Meurer,
in der Burgstraße.

Achtung! Achtung!

Spangenberg Heinz Garten

Mache die ergebene Anzeige, daß ich Sonntag,
den 19. und Montag, den 20. Sept. mein

Elektro-Flieger-Carussell

sowie Schießhalle
eröffne. Um zahlreichen Besuch bitte!
J. No 4:

Die Lieferung von 400 Zentnern gelbfleischigen,
ausgelesenen

Speisekartoffeln

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die
Kartoffeln sind zu 10% bis zum 28. September, der Rest
bis zum 20. Oktober frei Keller im Schloß zu liefern. Es
können auch kleinere Mengen angeboten werden.

Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit
der Aufschrift „Kartoffeln bis zum 22. Sept. 9 Uhr vorm
an die Oberförsterei einzureichen. Lieferungsbedingungen
können auf dem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Staatliche Forstschule Spangenberg.

Wer

graue Haare nicht färben

und dem Ergrauen vorbeugen will, verlange gratis Prospekt über
die natürliche Wiederbelebung durch Entrupal. (ges. gesch.)
Frieslersalon C. Entzerodt Spangenberg Bez Cassel.

Röstritzer Schwarzbier



Der echte Haustrunk

zu den Mittag und Abendmahlzeiten ist eine Flasche
echtes Röstritzer Schwarzbier. Es hat die
Eigenschaft, die noch der Verdauung harrenden Stoffe
vollständig auszunutzen, es ist ein billiges und leicht
verdauliches Nahrungsmittel. Das köstlich angenehm und
herb schmeckende Röstritzer Schwarzbier muß
daher auch ihr täglicher Haustrunk sein.

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich in
Drogerie W. Schallas, Spangenberg und in
allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Staatstheater Cassel

Sonntag, den 19. IX. D. 70 „Der
arme Heinrich“ 7 1/2-10 1/2
Montag, den 20. IX. „Mein Leo-
bold“ 7 1/2-10 1/2
Dienstag, 21. IX. B. 71 Zum er-
sten Male: „Der Kreidelreis“
Spiel in 5 Akten nach dem
Chinesischen von Rabind 7 1/2
Mittwoch, 22. IX. C. 71 „Lohen-
grin“ 7-11

60 000.-Mark

auch geteilt aus Gutsverkauf in
hiesiger Gegend zu 6-8% zu ver-
geben. Offerten an B. N. D. 1412
[Ala-Kassel]

Einem

Stier

zirka 8 Zentner schwer, etwas
gelernt, zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Im Dörnbach (Holzwerk)

Wohnung

2 Zimmer u. große Küche
gegen Tauschwohnung zu
vermieten

1a. Eiderfettkäse

a Pfund 6.-franko
Dampfkäsefabrik
Hendeburg

Lanz

am Sonntag, 19. 9. von 7 Uhr abends im
Heinz'schen Saal.

Gute Musik! Alle sind willkommen!

Gesangverein „Liedertafel“

Als besonders preiswert biete ich ihn an:

Ia. Düngergabeln

mit 4 Zinken per Stck. 0,85 Mk.

Ia. Kartoffelkörbe

nur Draht per Stck. 1,25 Mk.

Ia. verzinkte Eimer

28 cm. qer Stck. 1.- Mk.

Ausserdem führe ich amerik. Original
„Otcego“ Düngergabel
mit Stichel.

Georg Klein / Eisen-
handlung.



Centrifugen, Fahrräder

billig

Richard Mohr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. September 1926.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Spangenberg.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Kreisfarrer Schmitt.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Schönwald

Elbersdorf.

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Christliche Vereine.

Diese Woche finden keine Vereinsabende statt.

Billigste Preise

bei Zahlungserleichterung!



sowie sämtliche Brennstoffe in bester Qualität
Georg Meurer,
Spangenberg.



Uhren, Goldwaren,
Trauringe, Geschen-
artikel

zu billigsten Preisen
finden Sie bei Uhrmacher

Wilhelm Reim